

„Aktivitäten wirken“

„Länger, besser, leben“: Ulla Schmidt: „Zu 50 Prozent liegt es an uns selbst“

Obernkirchen (rnk/svb). Sie ist eine ausgewiesene Expertin in Sachen Gesundheit, nicht nur, weil sie das zuständige Bundesamt als Ministerin neun lange Jahre ausfüllte: Ulla Schmidt ist auch der BKK 24 seit Jahren verbunden – nicht nur, weil es dort immer wieder innovative Ideen gibt.

„Länger besser leben“ (LBL) heißt das derzeitige BKK 24-Projekt, das seit anderthalb Jahren versucht, auf das Gesundheitsverhalten der Menschen in der Bergstadt Einfluss zu

nehmen, es zu verbessern. 80 Partner wie die Stadt Obernkirchen, die Stadt Stadthagen, aus der Gastronomie, Politik, Bildung und Wissenschaft machen mittlerweile mit und bieten Kurse und Angebote für Spaß an der Bewegung, etwa bei Vereinen in Obernkirchen; oder Angebote zur gesunden Ernährung und Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

Und es gibt neue Zahlen, die BKK 24-Vorstand Friedrich Schütte beim Schmidt-Besuch verkünden kann: 44 Prozent der Befragten haben erklärt, dass die Teilnahme an der Aktion ihr Gesundheitsverhalten geändert habe, dass sie sich heute gesünder und besser ernähren und verhalten würden. Es sind freiwillige und nicht geprüfte Angaben, erläutert Schütte, „aber warum sollten sie fal-



Die gesundheitliche Vorsorge muss breiter aufgestellt werden. Darin sind sich Karsten Becker (von links), Ulla Schmidt und Friedrich Schütte einig. Foto: tol

sche Antworten geben?“ Nach einem guten Jahr könne ein durchweg positives Fazit gezogen werden: „Die Aktivitäten wirken.“

Natürlich, so Schmidt, wäre es schön, wenn eine ganze Region angesprochen werde, wenn die Menschen erleben, dass die Angebote wirken würden. Und damit sich Schmidt, Schütte und SPD-Landtagskandidat Karsten Becker bei einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, wie es das Trio nennt: Die Prävention deutlich breiter aufstellen, am besten gleich ge-

setzlich verankern. Schmidt verweist auf die Trimm-dich-Bewegung in den 70-er und 80-er Jahren: Eine Welle, die ein ganzes Land und alle Generationen mitreißt. Hier habe der Staat eine Aufgabe wahrzunehmen. In das Gespräch bringt das Trio anschließend eine Stiftung Prävention, in die alle Partner einzahlen. Ex-Ministerin Schmidt verweist allerdings auch auf die menschliche Natur: „Zu 50 Prozent liegt es an uns selbst.“ Gesundheitliche Vorsorge sollte man früh lernen; auch wenn

es nie zu spät dafür sei. Becker und Schmidt werfen die gleiche Frage auf, die sich auch Schütte stellt: Wie kann nachhaltige Prävention organisiert und finanziert werden? Denn das Budget, das Geld also, so erklärt Schütte, das den Krankenkassen für die gesundheitliche Vorsorge zur Verfügung gestellt würde, dieses Geld werde immer weniger. Es ist das richtige Stichwort für die ehemalige SPD-Ministerin: „Jeder ist sich selbst der Nächste – das ist die schwarz-gelbe Ideologie.“

